

Kunst, die der deutsche Reichskanzler an den Tag gelegt hat. Indem wir die 25 Forts, mit Ausnahme des Schlosses Vincennes, besetzt haben, hat sich Paris auf Gnade und Ungnade ergeben. Die Besetzung der einzelnen Forts erfolgte am 29. und 30. unter dem begeisterten Hurrah unserer Truppen. Am 29. Morgens erhielt die hiesige Garnison, bestehend aus der 9. Divis., den Befehl, sich zum Abmarsch bereit zu halten. Derselbe erfolgte unter klingendem Spiel um 9 Uhr Morgens nach Malmaison, zum Kiosk der Kaiserin Eugenie, der von Granaten gänzlich durchlöchert ist. Am demselben Morgen hätte die franz. Besatzung den Mont Valerien geräumt, wobei sie die noch vorhandenen Lebensmittel, namentlich alten Wein, nach Paris genommen hatte. In völlig angetrunkenem Zustande, unter dem Gebrüll der Marfillaife, traten die Franzosen den Rückzug nach Paris an. Man berichtet, daß die Truppen von einem Theile der aufgeregten Volksmassen mit Schüssen empfangen worden sind, und die Ruhe und Ordnung nur durch das energische Auftreten der Nationalgarde wieder hergestellt werden konnte. Um 10 Uhr Vorm. war die französische Militärkommission, welche den Mont Valerien übergeben sollte, auf diesem Fort angelangt. Von unserer Seite wurde ein Detachement Gardepioniere vorgeschickt, um eine genaue Untersuchung nach Minen anzustellen. Als hiez auf dem Stabe des 5. Korps die Meldung gemacht war, daß alles in bester Ordnung sich befände, erhielt die 10. Division, speziell das 46. Reg. mit 2 Batterien des 5. Korps, den Befehl, den Mont Valerien zu besetzen. Unter den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz“ und mit entfaltenen Fahnen zog das 46. Reg. auf den Valerien, auf dessen Höhen von dem folgenden Stabe die schwarz-weiß-rothe Flagge aufgehißt wurde. Man fand auf dem Valerien gegen 110 Geschütze vor, die fast alle in gutem Zustand sich befanden, unter ihnen auch die berühmte Riesenkanone Jean Marie. — Die Bewohner der umliegenden Dörfer und Städte kehren allmählig zurück, um ihr Besitzthum sich anzusehen, welches durch die grausame Nothwendigkeit des Krieges nahezu vernichtet worden ist. Et. Cloud ist fast vollständig niedergebrannt, noch jetzt schlägt die Flamme aus den Häusern empor. In Folge des letzten Ausfalles am 19., wo feindliche Bataillone sich in Et. Cloud festgesetzt hatten und uns großen Schaden zufügten, haben wir uns aus strategischen Rücksichten veranlaßt, einige Häuser einzuzündern. Aus Versailles kommen die spekulativen Marktlerden in die Dörfer und bieten zu hohen Preisen die Lebensmittel feil. Die Verbindung zwischen hier und Paris ist vorläufig noch gehemmt, die Passage für Personen ist nur gegen einen Erlaubnißschein der betr. Kommandanten und Gouverneure erlaubt. Unsere äußersten Vorposten sind sehr weit vorgeschoben worden, die Gardelandwehr-Division steht bei Rantierre und dem Boulanger Holze, das 6. Reg. bei Reuil, alle übrigen innegehabten Vorpostenstellungen werden bis an die Seine vorgeschoben. — Jules Favre kommt fast täglich nach Versailles und hat längere Besprechungen mit dem Grafen Bismarck; Favre reist in einigen Tagen zu den binnen Kurzem beginnenden Verhandlungen der Konstituante in Bordeaux.

Aus Fontenay sous Bois, (zwischen Nogent und Vincennes) 31. Jan. wird dem Staatsanzeiger von einem Soldaten der württ. Division geschrieben: Wir sind heute in Fontenay auf Feltwache. Gestern gingen wir bei Brle über die Marne und lösten die Sachsen Vormittags auf Fort Nogent ab. Wir haben hier die Aufgabe, die Pariser Auswanderer wieder nach Paris hinein zu weisen. Die zwei Kasernen in Fort Nogent haben in unverändertem Zustand Raum für 2000 Mann, jetzt kann kaum der Stab unterkommen, so sehr ist Alles zusammengedrückt. Die Gebäude sind siebartig durchlöchert und so hergerichtet, daß sie nicht mehr bewohnt werden können. Kein Wunder, wenn die Franzosen sie verlassen haben. Als wir gestern aus Nogent heraus marschirten, zielten zwei fanatische Moblots, die in einem Gebäude der Eisenbahnstation lagen, auf das Bataillon. Es gelang uns, die Kerle zu bekommen, jedoch nicht, ohne vom Bayonett Gebrauch zu machen. Sie waren bis an die Zähne bewaffnet und behaupteten, sie seien zur Bewachung des Telegraphen dageblieben. Von Fort Nogent aus hat man eine prächtige Aussicht westlich nach Paris, nicht minder auch gegen Osten.

New-York, 31. Jan. Die Nachricht vom Falle von Paris erregte bei allen Deutschen in Amerika den größten Jubel. Es sind zahlreiche Massenversammlungen ausgeschrieben, um diesen Gefühlen Ausdruck zu geben.

Konstantinopel, 31. Jan. Der Sultan hat ein Glückwünschungsreiben an Kaiser Wilhelm anlässlich der Annahme der deutschen Kaiserwürde gerichtet.

Verschiedenes.

(Ein moderner Harpagon.) Am 4. d. M. starb in Epries der Krösus der Stadt, Ladislaus Ghillany de Vernice et La, Besitzer von zwei Millionen. Das Bild, welches von dem Geizhals dieses Halbmenschen entworfen wird, läßt nichts zu wünschen übrig. Man schreibt: Er wurde 86 Jahre alt und war im Leben nie krank gewesen, sonst wäre es ihm gewiß so ergangen, wie seinem älteren Bruder Anton, der vor einigen Jahren lieber starb, als daß er sich entschlossen hätte, für einige Kreuzer sich eine Arznei aus der Apotheke holen zu lassen. Die beiden unermesslich reichen Brüder weitesterten, wie Besitzer Blätter erzählen, mit einander im Geize. Sie aßen zu Zeiten so wenig, daß es and Wunderbare grenzte, wie sie bei einer solch kärglichen Nahrung existiren konnten. Diener hielten sie nicht, weil diese die Kleider und Möbel, die sie noch von einem ihrer Urahnen ererbte, durch das Ausklopfen ruhmirt hätten. Ihr Anzug war nach dem Schnitt der ältesten Mode angefertigt und so fadensteinig, daß man nicht mehr unterscheiden konnte, welche Farbe derselbe einst gehabt. Der ältere Bruder legte, wenn er in seiner Stube war, alle Kleider ab, da er dieselben abzuwehen befürchtete. Almosen gab er sie fast nie. Von dem jüngeren Bruder erinnert man sich bloß ein einziges Mal, daß er einem Bettler ein Zehnkreuzerstück reichete, auf das ihm dieser jedoch neun Kreuzer heräusgeben mußte. Ihr Geld verbargen sie voreinander in den Kanapees. Sie blieben bis an's Lebensende feig, damit das Vermögen nicht abnehme. Nur ein Gespenst kannten sie, das sie schreckte, und das war der Tod. Zu einer Zeit beschloßen sie, ihr Vermögen Jemanden zu vermachem, diesem jedoch unter Androhung ihres Fluches zu verbieten, daß er einen Kreuzer davon ausgeben. Wohlthätigen Zwecken wendeten sie nie einen Pfennig zu. Den Franziskanern, bei denen sie begraben zu werden wünschten, leisteten sie 100 fl. unter der Bedingung, daß diese jährlich eine Messe für ihrer beiden Seelenheil — umsonst läßen. In dem Testamente ordnen sie an, daß ihr Vermögen als Familien-Fideicommiss verwaltert werde, und gestatten bloß ein Drittheil ihres Vermögens flüssig zu machen. Nie in ihrem Leben besuchten sie Jemanden, empfingen auch Niemanden. Mit ihrem Gesundheitszustand waren sie zufrieden und behaupteten, daß sie schon längst gestorben wären, wenn sie diese ihre Lebensweise aufgegeben hätten. „Wenn ich hundert Jahr alt würde,“ sagte der jüngere Bruder einmal, „würde ich die Armen reich bedenken, doch jetzt bin ich kaum in der Lage für mich selbst etwas Besseres zu legen. Die beiden Geizigen kannte jedes Kind in Epries. Wenn sie über die Gasse gingen, traten sie so leise auf, als wollten sie vermeiden, ihre Stiefelsohlen abzuküßen. In der That konnte sie auch kein Schuster daran erinnern, daß er den Brüdern je neue Stiefel angefertigt hätte. Gelegentlich ihres Begräbnisses machte man die spöttische Bemerkung, daß sie gewiß vom Tode erwachen würden, wenn sie wüßten, was der Sarg, die Ceremonie und das Läuten gefostet.

(Eperber und Krähe.) Aus Köln berichtet die „K. Ztg.“ Charakteristische Vorwommnisse aus dem Thierleben erregen allezeit Interesse, weshalb wir nachstehende Mittheilung unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Am 4. d. M. gegen Abend beobachtete der Feldhüter M. Schläffer aus dem benachbarten Roudorf in der Nähe von Marienburg einen Kampf auf Leben und Tod zwischen einem Stohvogel (Eperber) und einer Krähe. Der Raubvogel war im Begriff sich auf eine Kette Feldhüter zu stürzen. Die halberstörten Thierchen suchten Schutz in einer Baumspaltung, erblickten aber sofort wirksamen Beistand von der betreffenden Krähe, die soogleich den Kampf mit dem Stöber aufnahm und denselben als Siegerin zur Erde brachte, wo das Duell fast vor den Füßen des Feldhüters fortgesetzt wurde und zwar mit solcher Erbitterung, daß der ungeborene Kampfzeuge die beiden Streitenden ergreifen konnte. Selbst dann noch wurde weitergekämpft. Die Krähe hatte ihre Fänge in ein Käseloch und ein Auge des Raubvogels festgehackt und hielt die Zunge desselben wie kampfhäftig mit ihrem Schnabel fest. Der Feldhüter näherte sich Eagerin und den Besiegten mit.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o. 16. Donnerstag den 9. Februar 1871.

Bekanntmachungen.

An die Orts-Vorsteher.

Binnen drei Tagen wird zuverlässig einer Anzeige darüber entgegengesehen, daß am 7. d. Mts. die Wählerlisten für die Reichstags-Wahl vorschrittmäßig abgeschlossen worden seien (vergl. Reg.-Bl. Nr. 1 Ges. S. 14). Wenn kein Nachtrag vorgekommen, ist dieß einfach zu bemerken. Dabei wird darauf hingewiesen, daß in dem zweiten Exemplar der Liste zu bemerken ist: „Abgeschlossen, mit der amtlichen Bescheinigung, daß das gegenwärtige Exemplar mit dem Hauptexemplar der Wählerliste völlig übereinstimmt.“
Schorndorf den 8. Februar 1871.

Königl. Oberamt. Schindler.

In nachbenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt durch schriftlichen Nachtrag ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actioverzeße gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Vor- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Kaufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot gleichgültig verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Anschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf.	28. Jan. 1871.	Gottlob Rube, Thomas Sohn, Weingärtner und Viehhändler in Oberurbach.	Montag, 13. März d. J. Vorm. 9 Uhr.	Oberurbach.	Liegenschafts-Verkauf 13. Februar 1871.

Revier Thomashardt.
Montag den 13. d. M.
Vorm. 10 Uhr
im Köhle in Schlichten
Aktford
über den Umbruch und Herichtung von 2 Mrg. Pflanzschule im Sumpfelesberg (Ludewiese). Für Viehhaber, die den Platz zuvor einsehen wollen, Zusammenkunft Morgens 8 Uhr am Platz bei dem Schlagbaum.


Gerichts-Notariat Schorndorf.
Gläubiger-Aufruf aus Anlaß von Theilungen.
Wer bei den hienachbemerkten, im vorigen Monat angefallenen Theilungs-Geschäften Argens eine Forderung anzumelden hat, wolle solche binnen der nächsten 10 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung schriftlich anmelden.
Die betreffenden Geschäfte sind:

Schorndorf.
Friedrich Rayhle, Wgtr. Chfr., Ev.-Th.
Jacob Bommetsch, Tagelöhner, Realthlg.
Heinrich Palm, Apothekers Chfr., Ev.-Th.
Joh. Adam Daif, Bauers Chfr., Ev.-Th.
Christine Ziegeler, Küfers Wittwe, in Epries gestorben, Realth.
Georg Ufmjand, Stadtboden We., Vermögens-Zum. an die einzige Tochter.
Tobias Koppenhöfer, Schmieds Wittwe, Realtheilung.
Joh. Heinrich Hutt, Fabrikarbeiters Chfr., Event.-Thlg.
Albert Lohrer von Gündringen Ofr. Hrb., gewes. Arbeiter hier, Realth.
Caroline Weida, Schneiders We., do.
Kath. Büttner, ledig, in Stuttg. gest., do.
Hauersbronn.
Carl Biedermann, ledig, Realth.
Gottlieb Schultzeiß, Bauers Chfr., Ev.-Theilung.
Johann Michael Feyer, Richters Sohn, Realtheilung.

Miedelsbach.
Daniel Knauf, Wgtr. Chfrau, Ev.-Th. Oberurbach.
August Birkenmaier, Weingtr., Eventual-Theilungs-Urkunde.
Steinenberg.
Joh. Georg Weller, lediger Wgtr., Realth.
Die Frau des Friedrich Wilhelm Baur, Wgtr., † 1862, nachträgl. Event.-Th. Unterurbach.
Michael Zehender, Wegnecht, Realthlg. Den 7. Februar 1871.
K. Gerichts-Notariat. Clemens.

Grunbach.
Sehr feines ungarisches
Waizen-Futtermehl,
sowie feinste
Waizenkleie
empfehlen billigst
Imanuel Gottlob Fischer.

Amtsnotariats-Bezirk Beutelsbach.
[Gläubiger - Aufruf.]
 Alle Diejenigen, welche bei nachbemerkten
 Geschäften des diesseitigen Bezirks theilhaftig
 sind, werden hiedurch aufgefordert, ihre An-
 sprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der
 Nichtberücksichtigung bei den betreffenden
 Ortsvorständen anzuzeigen.
 Beutelsbach.
 Koch, Gottlieb, ledig, gew. Solbat, Realkth.
 Baltmannsweiler.
 Gsemwein, Friedrich, Bauersf., Reals- und
 Event.-Thlg.
 Götting, Michael, Tagl., Realkth.
 Schurr, Michael, Holzbauers Ehefrau,
 Reals- und Event.-Thlg.
 Pracht, David, ledig, Realkth.
 Geradstetten.
 Schechterle, Johs., Wgrs. Ehef., Cv.-Th.
 Siegle, Jakob, Friedrich, Wgr., Realkth.
 Grunbach.
 Epenlaub, Wilhelm, Friedrich, Schmied,
 Event.-Thlg.
 Zeyher, Johs., Schmieds Ehef., Cv.-Th.
 Knauer, David, Webers, Realkth.
 Schnaitz.
 Hilb, Gottlieb, Wgr., desgl.
 Zoller, Anna Marie, led. v. Baach, desgl.
 Schiller, Gottlieb, Wgrs. We., Realkth.
 Michelberg.
 Zimmerle, Joh. Georg, Realktheilung.
 Den 6. Februar 1871.
 R. Amts-Notariat.
 Feitler.

Schorndorf.
Liegenchafts-Verkauf.

 Die hiesige Delmühle
 und Bergreibe, nebst
 sämtlichen dazu gehö-
 rigen Grundstücken, be-
 stehend in Acker, Län-
 der und Wiesen, leßtere
 alle um die Delmühle herum, wird am
 nächsten
 Montag den 13. Februar
 Mittags 1 Uhr
 im Einzelnen oder Ganzen auf hiesigem
 Rathhause verkauft.
 Liebhaber werden hiezu eingeladen.
 Den 8. Februar 1871.
 Im Auftrage
 Schultheissenamt.
 Abe.

Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei


in
Westheim bei Schw. Hall.

Flachs, Hanf & Werg werden je nach Qualität des Rohmaterials in
 verschiedenen Nummern in den schönsten und haltbarsten Fäden gesponnen.
 Der Spinnlohn beträgt nur 3 1/2 fr. pr. Schneller.
 Unter Zusicherung promptester und schneellster Bedienung nimmt Roh-
 stoffe in Empfang
Winterbach.

Der Agent:
A. Kinzelbach.

Zugleich halte ich mein Lager von **leinenen & baumwollenen**
Webgarnen in allen Sorten unter Zusicherung billigster Preise bestens
 empfohlen.

Der D b i g e.

Schorndorf.
 Circa 20 Etr.
Heu und Stroh
 hat noch zu verkaufen
 Johs. Weil, Rothgerber.
 10 bis 12 Centner gutes
Heu und Stroh
 und etwas Stroh hat zu verkaufen
 Heinrich Benz.
 Schorndorf.
Einem neuen Kuhwagen
 hat zu verkaufen
 Schaal, Schmied.
 Schorndorf.
 Friedrich Haag verkauft 20,9 Ruthen
Land in den weiten Gärten. 2'
 Schorndorf.
Ein freundliches Logis
 hat zu vermieten
 Bidlingmaier.
 Schornbach.
Dankfagung.
 Die hiesigen Bürger, deren Söhne im
 Felde stehen, finden sich veranlaßt, ihrem
 Mitbürger Herrn Müller Bareiß für
 die vielen denselben zugekommenen Gaben
 und insbesondere auch für die dieser Tage
 wieder erhaltenen 20 fl. ihren gerührtesten
 Dank auszusprechen.
 Saffrichhof bei Schnaitz.
Haus- und Güter-Verkauf.
 Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein An-
 wesen aus freier Hand zu verkaufen. Es
 besteht in einem Wohnhaus sammt Scheuer
 und Stallung, mit neu gewölbtem Keller,
 einer gut eingerichteten Brennerei nebst
 Mospresse. Dabei befinden sich
 2 Mrg. Weinberg, 10 Mrg. Acker und
 8 Mrg. Wiesen und Baumgüter.
 Liebhaber können täglich einen Kauf ab-
 schließen mit
 J. Hezinger.
 8 Eimer neuen Wein verkauft d. D.
 Enderbach.
 Einen noch gut erhaltenen

Kuhwagen
 sammt Zugehör verkauft
 Johannes Henne.

Schorndorf.
 Am Montag den 20. dies Nachmittags
 2 Uhr werden nachstehende Güterstücke
 3 Jahre auf dem Rathhaus verpachtet, u.
 1 1/2 Mrg. 9,7 Rth. Acker im vorde-
 Holzberg,
 1/2 M. 5 Rth. Acker bei der Wöngsbri-
 1/2 M. 28,7 R. Garten hinter der Wü-
 liebhhaber werden hiezu eingeladen.
 Den 6. Februar 1871.
 Hospitalpflege. Lang.

D.-G. Bäcker Straub.

Einladung
 zur Theilnahme an den neu beginnenden
 Ziehungen der großen vom Staat
 Braunschweig genehmigten und garan-
 tirt


Geldverloosung.
 Der größte Gewinn beträgt im glück-
 lichsten Falle:

100,000 Thaler.
 Die Hauptpreise betragen:
 Thaler 60,000, 40,000, 20,000,
 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à
 8000, 1 à 6000, 2 à 5000, 4 à 4000
 2 à 2500, 13 à 2000, 23 à 1500,
 105 à 1000, 7 à 500, 160 à 400,
 17 à 300, 281 à 200, 430 à 100,
 10 à 70, 25 à 60, 10 à 50, 13,850
 à 47 rc. 2c.

Über die Hälfte der Loose werden im
 Laufe der Ziehungen mit Gewinnen ge-
 zogen; in Allem 23000 Gewinne und
 kommen solche planmäßig innerhalb ei-
 niger Monate zur Entscheidung.
 Gegen Einwendung des Betrages oder
 unter Nachnahme versende ich „Original-
 Loose“ für die erste Ziehung, welche amt-
 lich planmäßig festgestellt
Schon den 20. und 21. Februar
 stattfindet zu folgenden festen Preisen
Ein ganzes Originalloos fl. 7. —
Ein halbes Originalloos fl. 3. 30. —
Ein viertel Originalloos fl. 1. 45. —
 unter Zusicherung promptester Bedie-
 nung.
 Jeder Theilnehmer bekommt von mir
 die mit dem amtlichen Wappen versehenen
Original-Loose pünktlich zugesandt,
 und sind solche nicht mit verbotenen Pro-
 messen zu vergleichen.
 Der Originalplan wird jeder Bestel-
 lung gratis beigelegt und den Interes-
 senten die Gewinnelder nebst amtlicher
 Liste prompt übersandt.
 Durch das Vertrauen, welche sich die-
 se Loose so rasch erworben haben, erwar-
 tich bedeutende Aufträge, solche werden
 bis zu den kleinsten Bestellungen selbst
 nach den entferntesten Gegenden prompt
 und verschwiegen ausgeführt.
 Man beliebe sich baldigst und direct
 zu wenden an
Adolph Haas
Staats-Effecten-Handlung
 in Hamburg.

Schorndorf.

Im Gasthaus zum Hirsch

wird von heute an durch **R. Reichmann aus Stuttgart** abgegeben:
 **Schönste Kleiderstoffe** in den breitesten Sorten von 14 fr. an
 die Elle,

 **Shibets** zu 24 fr. die Elle,
 **Orleans** zu 16 fr. die Elle,
 **Shirting und Doppeltuch** 10 u. 12 fr. in den schwersten Sorten

Seidenzeuge, gewirkte Long- & Viereck-Shawls.
Alle andern Sorten Shawls und Tücher, Tuch, Burking,
Hosen- und Westenstoffe
 und noch vieles Andere, Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Der Verkauf dauert nur einige Tage.

Tagesneuigkeiten.

Versailles, 5. Febr. Der Kaiserin und Königin in
 Berlin. Wegen der letzten entscheidenden Kämpfe, des erzwungenen
 Uebertritts der 80,000 Mann starken feindlichen Corps auf
 Schwelzgebiet, sowie für die vollzogene Besetzung aller Forts
 um Paris soll Viktorien geschossen werden. Wilhelm.

Berlin, 5. Febr. Die Pottusangelegenheit ist im Wesent-
 lichen erledigt. — Der offizielle Charakter des Pariser Tele-
 gramms über die Friedensbedingungen: Elsaß, Metz, 2 Milliarden
 Thlr., wird bestätigt.
 — 6. Febr. Der Friedensvertrag wird eine französische
 Entschädigung für die Ostbahngesellschaft stipulieren wegen der
 Elz-Lothringischen Eisenbahnen, die in deutschen Besitz übergehen.
 Ein besonderes Arrangement mit der Ostbahngesellschaft wird in
 Luxemburg stattfinden.

Bern, 5. Febr. Der Einmarsch ist beendet. Gestern
 rückten die letzten Franc-tireurs über die Gränze, sie weigerten
 zuerst die Waffenabgabe. General Herzog ist nach Neuenburg
 zurückgekehrt. In Colombier steht ein großer Park von über 2000
 Pferden.

Neuenburg, 5. Febr. Militärzüge zu Fuß und per
 Bahn gehen nun in's Innere der Schweiz. Die Bespannung
 des geflüchteten Parks ist so elend, daß auf offener Straße Kriegs-
 material zurückgelassen werden muß. Verendete Pferde liegen an
 allen Straßen. Die Internirten sind äußerst niedergedrückt.

Brüssel, 6. Febr. Die Independance meldet aus Lyon,
 3. Febr. Garibaldi hat sich nach Chagny, dem Hauptquartier
 der Vogesenarmee, begeben.
 — Aus Paris, 4. Febr.: Vollständige Ruhe. Die Wahl-
 bewegungen dauern ununterbrochen fort, am meisten Aussicht
 scheint die sogenannte Berühmungsliste zu haben.
 — Aus Paris, 2. Febr. Trochu ist bereit, nach Bourdeauz
 zu gehen und seine Handlungsweise zu verantworten. Die Debats
 erklären, Frankreich könne nur durch die Orleans gerettet werden.
 Rochefort's neuestes Blatt, betitelt Mot d'ordre, predigt „Königs-
 mord.“

London, 6. Febr. Aus Versailles wird gemeldet:
 Deutschland beabsichtigt nicht bei dem Friedensabschluß mit Frank-
 reich irgend welchen Besitz in Indien, Asien oder in transatlanti-
 schen Ländern zu erwerben.

Toul, 5. Febr. Grobes Eisenbahnunglück zwischen Bandon
 und St. Nazaire durch die Explosion von Wagen mit Pulver.
 Mehrere Personenwagen zertrümmert, 60 Personen todt, 100
 verwundet.

Mainz, 3. Febr. Nach heute hier eingegangenen tele-
 graphischen Nachrichten ist die Privatzufuhr von Lebensmitteln nach
 Paris nicht statthaft und sind die betreffenden Transporte nicht
 eingelassen worden. Die auf gewöhnliche Bedürfnisse beschränkte
 Verforgung der französl. Hauptstadt, wozu die Armeelieferanten
 dringende Befehle erhielten, unterliegt der gemeinschaftlichen Con-
 trole der deutschen Militärbeamten. Es scheint daß der Waffen-
 stillstand nur eine ausreichende Zufuhr und Rationirung der
 unentbehrlichen Nahrungsmittel für die Pariser Bevölkerung und
 keineswegs den völlig freien Verkehr mit Lebensbedürfnissen im
 weiteren Sinne zuläßt, also der mildere Zustand der Cernirung
 von Paris nur dem Hunger oder Verhungern steuert.

Bei **Dijon** kämpfte, wie jetzt festgestellt ist, eine einzige
 Brigade des 2. Armeekorps (6000 Mann) gegen Garibaldi's
 50,000; eine vielleicht noch glänzendere Waffenthat als Werders
 Defensiv in der festen Stellung bei Hericourt. Garibaldi's befindet
 sich, nach Berichten von Reisenden, die der „Bund“ mittheilt,
 mit 10,000 Mann in Lyon; dort ist er bis zum 16. Febr. außer
 Schußbereich. Ueber Bourbaki, der nach den Einigen ebenfalls
 nach Lyon, nach den Anderen nach Genf gebracht worden wäre,
 sind widersprechende Nachrichten verbreitet: sein Tod wird sogar
 offiziell in Versailles gemeldet, nach Anderen ist er wieder in der
 Besserung.

Paris, 5. Febr. Ein amtliches Dekret der hiesigen Regie-
 rung vom 4. Febr. erklärt das Wahldekret Gambettas vom 31.
 Jan. für null und nichtig.

Lille, 6. Febr. Der Messager von Dünkirchen, die Eman-
 cipation von Cambrai, der Courrier von Douai, der Courrier
 du Nord, das Journal von Koubaix sprechen heftig gegen Gam-
 betta's Wahldekret und für den Friedensschluß. Nach dem
 Memorial de Lille nahm Changanier die Candidatur im Nord-
 departement an.

Dieppe, 4. Febr. Die Stadt erhielt preussische Besatzung,
 Bevölkerung wünscht Frieden. — Paris, 2. Febr. Die Mit-
 glieder der Pariser Regierung gehen am 10. Febr. nach Bourdeauz,
 um der Nationalversammlung Rechenschaft abzulegen. Trochu
 lehnte jede Candidatur ab. Die deutschen Kriegsgefangenen in
 Paris wurden ausgewechselt. In einer Note der Amtszeitung
 wird konstatiert, daß Favre in Versailles die Verhandlungen im
 vollsten Einvernehmen mit den übrigen Regierungsmitgliedern und
 mit Instruktion derselben geführt hat. General Winooy wohnte
 ebenfalls den betreffenden Beratungen des Vertheidigungsrathes
 bei. Amtlich wird mitgetheilt, J. Simon begab sich nach Bourdeauz
 zur Ausführung der Konvention vom 28. Jan. und Vorbereitung
 des Zusammentritts der Konstituante. Lesso erließ eine Prokla-
 mation an die Arme, worin es heißt: Ihr habt Paris so lange

vertheilt, als Brod vorhanden war, jetzt habt ihr neue Pflichten, gebet ein Beispiel der Disziplin, der guten Haltung, des Gehorsams.

Bordeaux, 4. Febr. Die Regierung veröffentlicht folgende Depesche J. Favres an Gambetta, datirt Versailles, 2. Febr., besagend: Die Schwierigkeiten der Ausführung des Waffenstillstandes entspringen der Unmöglichkeit regelmäßiger Mittheilung. Wir konnten nicht den Wortlaut der Konvention und der Demarkationslinie nach Bordeaux senden. Ich sende, jetzt diesen Text, den Sie den Korpskommandanten zuschicken wollen. Nach Ausführung der bereits bekannten Bestimmungen besteht Favre auf der Ausführung des Waffenstillstandes, hinzufügend: Gestern stimmte Bismarck zu, dem General Manteuffel Vollmachten zu senden, behufs der Regelung der Demarkationslinie mit unsern Kommandirenden. Geben Sie denselben gleichen Auftrag. Benachrichtigen Sie mich, wenn diese Dispositionen getroffen sind. Berichten Sie das, was ich zuerst geschrieben, nachdem ich mit Wolke konferirt hatte. Man schlägt vor, Bitch und Belfort zu übergeben. Dann wolle man die Demarkation machen; ich konnte den Vorschlag nicht annehmen, obgleich ich gebürt, Belfort könne sich nicht lange mehr halten. Ich suchte die Ermächtigung nach, Offiziere zur Aufklärung über die wahre Sachlage in die Festungen senden zu dürfen, und hoffe Genehmigung.

§ Aus dem Spital entlassen! Was das bedeutet wissen die, welche es erfahren zu haben so glücklich sind. Hier Wochen im Bette ist im eigenen Haus unter der sorgfamen Pflege der Seinigen und bei ruhigen Zeiten nicht angenehm. Im Feld, wo Jeder nur gilt was er leistet, nicht was er leidet, wo die Aufregungen selbst bei angestrengter Arbeit dem Manne die wenigen ruhigen Augenblicke weniger erträglich erscheinen lassen als jene, hier vor Paris, unter dem unaufhörlichen Donner der Geschütze beist vier Wochen mit gesunden Sinnen im Bette liegen mehr als leiden; „tausend Tode sterben“ würde es auf französisch heißen. Nun! Dank der sorgfamen Pflege des Arztes und einer guten Konstitution, das „stehe auf und wandle“ ist für mich wieder zur gerne befolgten Weisung geworden. Wie sonderbar ist sich doch Alles gleich geblieben, für außen. Derselbe graue Himmel; die und da ein schmaler blauer Streifen, schnell wieder verdeckt von eilig dahinziehenden dicken Wolken; dieselben fahlen entblätterten Bäume mit moosigen Stämmen und den unzähligen Wispeln und Eisternestern; die nämlichen weißen Häuschen mit Thürnen ohne Zügelungen, Fenster ohne Scheiben und Eingänge ohne Thore. Es ist seit meiner letzten Dienstreise grimmig kalt und wieder warm geworden, Regen hat mit Sonnenschein abgewechselt; es sind seither von 2 Millionen Menschen viele Gedanken ausgebrütet worden, um sich der Umfristung von 200,000 andern Menschen zu erwehren, und diese haben ihrerseits mit der unerbittlichen Konsequenz einer gut konstruirten Maschine da und dort die Zangen und Bobren angelegt um jene zu zermalmen, und daneben, kaum 2 Stunden entfernt, geht das ewige Einerlei so still und regelmäßig fort, als obs kein Paris und keine Kämpfe mehr gäbe. In der Frühe kommen die Leute zu Markt mit Butter, Eiern, Gemüsen und Geflügel, und stehen gerade so erfroren hinter ihren Körben, wie die Silberbauer-Weiber auf dem Bärenplatz in Stuttgart; zweirädrige Karrenbauern laden den Schmutz in den engen Straßen auf und verstopfen die Wege der langen Kolonnen leerer Proviantfuhrer, die dem Bahnhof zu schleichen, um dort zu fassen Einzelne Abtheilungswagen rasselnd über das Pflaster um für die Städte durch Proviantverkäufe eine Abwechslung in die reglementmäßige Menage zu bringen. Vor den unqualifizierbaren Kafes oder Hotels halten Ordonnanzen und Diener einige Offiziers-Pferde, deren Bestizer im Flug Einmal ein frisches Weasied zu genießen sich vorgenommen, und dafür Etwas zu zerarbeiten erhalten haben, das ein altes französisches Sprichwort (mit einer guten Sauce kann man den Pantoffel seiner Großmutter essen) Lügen straft, oder vielleicht befähigt, was noch schlimmer ist. Man ist doch recht unbeholfen und für frische Luft sehr empfindlich nach so langer Einsperung. Gehen geht nicht, Reiten noch weniger, Fahren! das wohl, aber die Wege! und der Wind! Wahrhaftig so haben sich die Ohren seit lange nicht gebissen, und Hüfte und Hände Feuer nach einstündiger Fahrt, als ob sie voller Winterdeuten wären. Aber nach „Borne“ muß ich, und wenn es im entfeuert. Pelzmantel sehr muß. Sagt ja doch mein Docter heute sei der „Zweite“ heraus; da eilt, warum

ich noch etwas vom Bombardement sehen will. Welch Bewandt hat es mit dem „Zweiten“ hat wissen Sie auch nicht. Das wird ich Ihnen gleich sage, sagt unser Freund R. wann er die Geschichte vom Neef erzählt. Also: Nach 14tägiger Beschießung kommt Einer „forsch“ heraus, verlangt Audienz und theilt dann die Bedingungen mit, unter denen wir unbehelligt heimziehen dürfen. Man bekomplimentirt ihn höflich zurück, und dankt für die Güte. Nach andern 8 Tagen kommt er wieder, aber diesmal bringt er schon Bedingungen, unter denen Paris sich ergeben wolle. Wir danken wieder. Das war der Zweite. Der Dritte wird in der nächsten Woche eintreffen aber so: Entschuldigen, meine Herrn, einen Teller Suppe. Ihre Bedingungen nachher. Ob sie wohl so reif sind? Es scheint so, denn heute kommt Einer und erzählt im Vorbeigehen, gestern habe er mit einigen Kameraden von 11 bis 12 Uhr die letzten Kugeln in die Stadt fliegen gesehen. So so! ist's jetzt so weit mit dem Herrn gekommen. Ein 10tägiger Waffenstillstand sei, der dem Ende der Geschichte die Thüre öffnet. „Musien gerade noch im letzten Augenblick (wann ers ist) die Franctiere einen für uns ziemlich empfindlichen Erfolg erzielen mit ihrem Brücken Sprengen. Was man über die Details dieser Sache hört, und zwar von Augenzugegen, ist haarsträubend. Ich erblicke an diesen Anstrengungen der Mobilen und Franctiere, die den Handlungen der Turcos und den andern wilden Bestien von Afrika erschreckend ähnlich sind, eines der Argumente gegen die Volksheere à la Mayer und Consorten, die sich aus den Erfahrungen in diesem Krieg ziehen lassen. Linientruppen europäischer Abstammung morden nicht in dieser Weise. Man hat auch in der Fronte die Erfahrung gemacht, daß das ganz zwecklose Scheibenschießen nach unsern Feltwachen immer nur von Bürgersoldaten ausging.

Aber ich komme ganz von dem Bombardement ab. Das ist sehr interessant und von gewanterten Febern so oft beschrieben worden, daß ich Ihnen nur etwa eine Neuigkeit davon zu sagen wüßte, nämlich, daß ein einer der Herren von seinem Pferd herunter böflich darauf aufmerksam machte, daß man da nicht rauchen dürfe. Es ist zwar unwahrscheinlich, daß die Asche meiner Cigarette dem tief unter der Erde geborgenen Pulver nur halb so gefährlich ist, als die vielbeschriebenen Zuckerbütle, deren kaufgroße Scherben in der Batterie herumliegen, aber des ist es ein s, sagt mein schlanker Nachbar, und zerritt seine Havana (keine gefaste) im weichen Boden, mer mues halt so lge. Hier auf dieser Höhe, wo vor acht Tagen noch 60—70 schwere Geschütze ihre Wäuler über die Schanzen der Batterien hinausstreckten, und das gegenüberliegende Noget mit ihrem Eienhagel überschütteten, stehen jetzt noch 8, von denen aber heute Nacht wieder 4 ihren Weg nach links machen werden. Fünzig Mann aus den nächsten Kantonnements u. 50 Pferde, die nur das Verdrachten des Abendnebels erwarten, um dran zu gehen, werden des aufgeweckten Bodens spotten, und morgen halten vielleicht die Leute auf dem französischen Beobachtungsposten dort drüben eine ganze Stunde lang die leeren Fäßen, die den Rohrmündungen täuschend ähnlich, über der Brustwehr die nächstlich entwichenen 24 Pfänder repräsentiren, für etwas Rechtes. In einer solchen Beschießung ist viel mehr Leben, als man zu glauben gewohnt ist. Da gibts ebeno wenig einen Stillstand, wie im Krieg überhaupt, und das ist das ungeheuerer Ermüdende für die Truppen. Zimmer neue Gräben, Aufwürfe, Brustwehren, Gruben, Pulver- und Munitionskammern; es ist wie in den großen Gehöften, wo die Arbeiter mit Haxe und Schaufel ausziehen und wieder heimkehren, nur gehts hier Abends an s und Morgens v o m Arbeiten.

Die weiße Fahne da drüben bringt eigentlich bei Niemand das freudige Gefühl fertig zu werden hervor, zu dem sie auffordern sollte. Es ist als ob Allen noch Etwas fehle. Jetzt, wo man angefangen hat, das Sodom zu beschließen, wills den Leuten zu schnell aus werden. Man gewöhnt sich aber auch zuletzt wieder ans Heimgehen.

Aus Thüringen schreibt man vom 16. Jan.: In Erfurt sind auch die Inhaber von Miethwohnungen zur Aufnahme militärischer Einquartierung verpflichtet. Ein dafelbst kriegsgefangener französischer Offizier hat sich seine Familie kommen lassen und mit derselben eine Miethwohnung bezogen. Nach einer Notiz der „Thür. Jtg.“ hat dieser gefangene Franzose dieser Tage zwei stramme Landwehrmänner als Einquartierung erhalten. Das ist wohl der erste Fall, daß ein französischer Gefangener mit deutscher Einquartierung beehrt wird.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. In s e r a t e: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 17. **Samstag den 11. Februar** **1871.**

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

An die Schultheißenämter.

Die Ortsvorsteher haben dafür zu sorgen, daß die Impsbücher, soweit dies nicht schon geschehen ist, binnen 8 Tagen zur Einsicht vorgelegt werden. Hierbei wird bemerkt, daß von Seiten der K. Pfarrämter ihre Uebereinstimmung mit den Tauf- und Familienregistern zu beurkunden und von den Schultheißenämtern sich zu äußern ist, ob in der Gemeinde über 3 Jahre nicht geimpfte Kinder vorhanden sind und was bejahenden Falls in Betreff derselben verfügt wurde. Schorndorf den 8. Februar 1871.

Königl. Oberamt. Schindler.

Oberamt Schorndorf.

An die Verwaltungs-Actuare.

Nach einer Anzeige des K. Forstamts sind bei demselben die Steuerzettel 1870/71 von mehreren Gemeinden des Bezirks noch nicht eingekommen. Die betreffenden Verwaltungs-Actuare, welche mit Ausfertigung und Einsendung solcher noch im Rückstande sind, werden ersichtlich erinnert, das Versäumte ohne Verzug nachzuholen, indem es sonst Verzögerung der Steuerzahlung zur Folge hätte. Die Formularien werden vom K. Forstamt abgegeben Schorndorf den 9. Februar 1871.

Königl. Oberamt. Schindler.

Gläubiger-Aufruf.

Die ledige Friederike Wolfer von Schorndorf beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern, ohne die gesetzlichen Bürgschaften leisten zu können. Es ergeht daher an alle Diejenigen, welche Ansprüche an sie zu machen haben sollten, die Aufforderung, solche binnen 21 Tagen bei dem Gemeinderath Schorndorf geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist der Auswanderung stattgegeben werden wird. Schorndorf den 10. Februar 1871.

Königl. Oberamt. Schindler.

Revier Hohengehren. Holz-Verkauf.

Am **Dienstag den 14. l. M. und die folgenden drei Tage** aus Gartenwiefe und Mählfähe: 227 Kl. Nadelholz, und dto. ungebundenes Neisach auf Hausen geschägt zu 2480 Wellen. Zusammenkunft je 9 Uhr auf dem Baaherweg beim Eichelesgarten. Schorndorf den 9. Februar 1871. Königl. Forstamt. Fischbach.



Revier Adelberg. Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag den 18. d. Mts.** aus Lachenhaus und Fegensböbele: 3 Kl. eigene Prügel, 2 Kl. buchen, 10 Kl. birken, meist Scheiter, 49



Kl. tannene Scheiter, 82 Kl. do. Prügel und Anbruch, 75 buchen, 300 birkene Wellen. Zusammenkunft zum Vorzeigen 9 Uhr an der Salinbrücke, zum Verkauf 11 Uhr im Stern in Unterberken. Schorndorf den 9. Februar 1871. Königl. Forstamt. Fischbach.

Schorndorf. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der alt Tobias Koppenhöfer, Schmieds Wittwe von hier kommt nächsten **Montag den 13. d. M.** Nachmitt. 2 Uhr auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: die Hälfte an einem dreistöckigen Wohnhaus sammt Hofraum beim mittlern Thor, Anschlag 700 fl., wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 10. Februar 1871. Stadtschultheißenamt.

Schorndorf. Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pfösch im öffentlichen Aufstreich

auf 7 Nächte verkauft, wozu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Stadtpflege.

Schorndorf. Liegenschafts-Verkauf.

Die hiesige Delmühle und Bergtreibe, nebst sämtlichen dazu gehörigen Grundstücken, bestehend in Acker, Ländern und Wiesen, letztere alle um die Delmühle herum, wird am nächsten **Montag den 13. Februar** Mittags 1 Uhr im Einzelnen oder Ganzen auf hiesigem Rathhaus verkauft. Liebhaber werden hiezu eingeladen. Den 8. Februar 1871. Im Auftrag Schultheißenamt. Ade.

Schorndorf. Ungefähr 16 Emri **Kartoffel** hat zu verkaufen Luchmacher Baumann's Wittwe.